

Roger Gütiger  
Oberackerstrasse 6  
5113 Holderbank

## FISCHÖKOLOGISCHER KURZBERICHT 2018

### 1. Lebensbedingungen und Lebensraumentwicklung im Jahr 2018:

**Wasserführung:** Das Jahr begann mit massivem Hochwasser im Januar. Der Rest des Jahres war durch eine relativ stabile und in der zweiten Jahreshälfte sehr geringe Wasserführung geprägt (Tiefstwert Brugg 102 m<sup>3</sup>/s). Nur im Juni und Ende Dezember gab es je ein kurzes Hochwasser. Zusätzlich wurden in zwei Restwasserstrecken künstliche Hochwasser erzeugt. In Rapperswil führte eine KW-Revision fast den ganzen Juni zu Wehrüberfall. Zudem löste das Kraftwerk in der zweiten Jahreshälfte mehrere Schwall-Sunk-Phasen aus. In Brugg-Villnachern wurden ab der zweiten Septemberwoche das Hilfswehr und das Dachwehr für 6 Wochen geöffnet und die betreffenden Staugebiete abgesenkt. Geprüft wurde damit die Machbarkeit einer durchgehenden und fischgängigen Fliesstrecke ab dem Hauptwehr abwärts.

**Wassertemperatur:** 2018 war der Verlauf der Wassertemperatur ausser der Norm. Harter Frost führte Ende Februar zu sehr kaltem Wasser (Tiefstwert 2,1<sup>0</sup>C). Die Forelleneröffnung fand bei Pulverschnee und minus 7<sup>0</sup>C statt. Nach 2003 folgte dann der zweite extreme Hitzesommer mit z.T. dramatischen Auswirkungen auf die aquatischen Lebensräume. Ausgetrocknete Bäche und zu warmes Wasser führten zu Fischsterben. Im Schaffhauser Rhein starben wieder massenhaft Äschen. Im VFAB-Gebiet wurde die heisseste Phase mit dem wärmsten Wasser (Spitze in Brugg 25,3<sup>0</sup>C) Anfang August registriert.

**Zusammenfassung:** Die Lebensbedingungen für die Fische sind wie folgt zu beurteilen. Für Salmoniden war der Hitzesommer auch im VFAB-Gebiet absolut grenzwertig. Die Wassertemperatur lag zeitweise vor allem für die Äschen nahe dem letalen Bereich. Glücklicherweise ereignete sich kein Fischsterben. Viel gefehlt hat aber sichern nicht.

Für alle anderen Arten können die Lebensbedingungen als gut eingestuft werden. Dank der relativ stabilen Wasserführung und optimalen Nahrungsbedingungen entwickelten sich die Fische sehr gut. Negativ, insbesondere für Jungfische, waren allerdings die zahlreichen Schwall-Sunk-Phasen in der Restwasserstrecke Rapperswil.

### 2. Laichgeschäft 2018:

Die Forellenlaichzeit war leider erneut durch massives Hochwasser betroffen. Für alle übrigen Fischarten waren die Bedingungen in der Laich- und Brutperiode aber dank stabilen Abflüssen optimal. Das Äschenlarven-Monitoring ergab ein erfreuliches Larven-Aufkommen und ab Juni zeigte sich auch ein starkes Aufkommen von Brutfischchen anderer Arten. Im Spätsommer waren im VFAB-Gebiet verbreitet sehr grosse Jungfischschwärme zu beobachten. Auch Egli-Brut war zahlreich festzustellen und ab Oktober zeigten sich wieder verbreitet Äschen-Sömmerlinge.

Zusammenfassend darf für fast alle Arten von einem ausgesprochen erfolgreichen Fortpflanzungserfolg 2018 ausgegangen werden. Für die Forelle trifft das leider kaum zu.

### 3. Beurteilung der Bestandesentwicklung aufgrund der Fangstatistik 2018:

2018 wurde 11'015 Std. gefischt und 2'830 Fische gefangen. Im Vergleich zu 2017 sank der Fangaufwand um 2'682 Std. und das Fangresultat stieg um 385 Fische. Die Fangbilanz weist

bei 10 Arten geringere oder keine und bei 10 Arten höhere Fänge aus. Auffallende Fänge sind nur 10 Aale (Minusrekord), 1'181 Egli (drittbester Fang seit 1978), 80 Welse (Fangrekord) und lediglich 87 Äschen (tiefster Wert seit 1980). Das kleine Äschenfang-Resultat ist allerdings nicht die Folge einer reduzierten Population, sondern einer geringen Befischung. Äschenfischer wurden höchst selten angetroffen. Offensichtlich wurde der aufgrund des Hitzesommers empfohlene Verzicht auf die Äschenfischerei befolgt. Tatsächlich ist im VFAB-Gebiet eine sehr erfreuliche Äschen-Population vorhanden. Der geringe Aalfang ist dagegen auf den Zusammenbruch der Population zurück zu führen. Der Aal erreicht infolge der vielen Kraftwerke sein Laichgebiet im Meer kaum.

Forellen wurden nur 80 gefangen. 2017 waren es 84. Damit bestätigt sich die geringe Forellen-Population. Die Gründe dafür sind vielfältig. Zu nennen sind die warmen Sommerwassertemperaturen, die PKD und der Pilz „*Saprolegnia Parasitica*“. Der Hauptgrund dürfte aber die geringe Fortpflanzungsrate sein, verursacht durch die wiederholt auftretenden Winterhochwasser. Zum Glück laichen Aareforellen erwiesenermassen auch in Seitenbächen der Aare, was zumindest einen gewissen Forellennachwuchs gewährleistet.

Die übrigen Ertragsschwankungen können als normal beurteilt werden. Zu bemerken ist dabei, dass aus der Statistik für einige Arten aufgrund des geringen Befischungsdrucks kaum Rückschlüsse auf die Populationsentwicklung gezogen werden können.

#### **4. Zusammenfassung:**

Es kann davon ausgegangen werden, dass mit zwei Ausnahmen für die meisten Arten weiterhin eine relativ stabile Populationsentwicklung angenommen werden kann. Positiv entwickelt haben sich das Egli und der Wels. Die Äsche, die meisten Cypriniden, das Egli und offensichtlich auch der Wels haben eine gute Fortpflanzungsrate. Das zahlreiche Vorkommen juveniler Cypriniden lässt darauf schliessen, dass sich auch die Hecht-Population gut entwickelt hat. Die Ausnahmen betreffen den Aal und die Forelle. Diese Arten sind in den letzten Jahren deutlich seltener geworden.

#### **5. Entwicklung Seitengerinne im Auenpark Rapperswil:**

Das Seitengerinne existiert mittlerweile mehr als ein Jahrzehnt. Aus fischökologischer Sicht kann es in zwei Abschnitte eingeteilt werden. Der obere Teil bis zur Flutmulde wird nach wie vor nur von Mai bis August einigermaßen durchflossen und ist deshalb als Fischlebensraum mit geringem Wert einzustufen. Der untere Abschnitt ab Flutmulde abwärts hat sich positiv entwickelt. Es konnten vermehrt grössere Fische beobachtet werden. Beim Ausfluss aus der Flutmulde laichen mittlerweile Cypriniden. Es ist zu hoffen, dass der Zufluss durch die Flutmulde bestehen bleibt.

Rolf Acklin, Fischereiaufseher